

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.



Stellungnahme zur Kleine Anfrage 5017 vom 22. Januar 2025 der Abgeordneten Rodion Bakum, Lisa-Kristin Kapteinat, Dilek Engin, Jochen Ott und Thorsten Klute SPD Drucksache 18/12583

Sehr geehrte Frau Feller!

Sehr geehrter Herr Dr. Mauer!

Sehr geehrte schulpolitische Sprecher*innen der Landtagsfraktionen!

Stellungnahme auf die Kleine Anfrage 5017 vom 22. Januar 2025 der Abgeordneten Rodion Bakum, Lisa-Kristin Kapteinat, Dilek Engin, Jochen Ott und Thorsten Klute SPD Drucksache 18/12583

Gesundheit macht Schule: Wie viele Lotsen navigieren durch das NRW-Schulsystem?

Der Landeselternschaft der Realschulen ist die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Schon seit Jahren macht sie immer wieder darauf aufmerksam, wie wichtig es ist das Schulgesundheitsfachkräfte als Teil der Multiprofessionellen Teams in allen Schulen integriert werden. Leider bisher ohne Erfolg.

In der Antwort auf die kleine Anfrage steht:

Die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern ist ein entscheidender Faktor für ihren Bildungserfolg und ihr Wohlbefinden. In Nordrhein-Westfalen gibt es verschiedene Initiativen, die darauf abzielen, Gesundheitsförderung in den Schulalltag zu integrieren. Ein konkretes Beispiel für vergleichbare Projekte ist der Gesundheitslotsendienst an den neun Familiengrundschulzentren im Kölner Stadtgebiet. Dieses Angebot richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler, deren Familien sowie die Fachkräfte dieser Schulen. Die Gesundheitslotsinnen und -lotsen sind ausgebildete Kinderkrankenpflegekräfte und beraten zu Themen der Gesundheitsvorsorge, Krankheit und Krankheitsprävention.

Nur an neuen Familiengrundschulzentren sind die Gesundheitslotsen? Das ist für ein so großes Bundesland wie NRW natürlich viel zu wenig. Es gibt in NRW 5407 Schulen. Eigentlich müsste es an allen Schulen eine Schulgesundheitsfachkraft geben. Diese sollte Teil des Multiprofessionellen Teams sein. Andere Bundesländer arbeiten schon seit Jahren mit Gesundheitsfachkräften an Schulen. Wie z.B. Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Hessen und seit 2025 auch in Berlin. Da sollte das größte Flächenbundesland NRW doch nachziehen.

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.

Es gab zu dem Pilotprojekt der Schulgesundheitsfachkräfte in Brandenburg und Hessen eine wissenschaftlich begleitete Evaluation.

Dort steht:

Im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Potsdam e.V. hat die Technische Hochschule Mittelhessen mit dem Projektbereich Gesundheitsförderung verschiedene Fragestellungen zum Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften untersucht. Nachfolgend die Kernbotschaften der erstellten gutachterlichen Stellungnahme:

Das Tätigkeitspektrum der Schulgesundheitsfachkräfte ist breit gefächert.

- Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulen, wenn es um gesundheitliche Fragestellungen geht,
- Gesundheitsversorgung, insbesondere die Akut- und Notfallversorgung,
- die gezielte Gesundheitsförderung und Prävention,
- die Unterstützung von Lehrkräften im Unterricht bei gesundheitsrelevanten Themen,
- Früherkennung von gesundheitlichen Problemen
- Ansprech- und Vertrauensperson für Schülerinnen und Schüler
- Aufbau eines Netzwerkes bestehend aus interdisziplinären außerschulischen Kooperationen unter anderem mit dem Gesundheitsamt, der Unfallkasse, den Krankenkassen, den regionalen Versorgungsträgern und Vereinen sowie zu niedergelassenen Ärzte: innen und Krankenhäusern zum Tätigkeitsprofil.
- Planung und Umsetzung von Hygienemaßnahmen
- der Aufklärung und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie der Eltern ein.
- Mit ihrer pflegerischen Expertise schaffen sie Sicherheit, bieten Orientierung und übernehmen teilweise das komplette Gesundheits-Management gemeinsam mit der Schulleitung.
- Betreuung der Schülerinnen und Schüler, wenn sie während des Unterrichts erkranken, bis sie von einem Elternteil abgeholt werden. Somit entlasten sie die Lehrkräfte und das Sekretariat.
- Medizinisch-pflegerische Verrichtungen bei Kindern mit chronischer Erkrankung oder Behinderung (z.B. Blutzuckermessung, Medikamentengabe nach ärztlicher Verordnung, Sondernährung, Überwachung einer Spezialdiät)
- Kinder mit gesundheitlichen Risiken, die noch nicht ausreichend an eine adäquate medizinische Versorgung angebunden sind, identifizieren und vermitteln
- Unterstützung und Beratung von Schüler: innen, Schulpersonal und Eltern bei medizinischen Fragen und ggf. Weitervermittlung in das Hilfesystem

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.

- Begleitung der Schulentwicklung als Teil eines multiprofessionellen Teams, um ein gesundes Umfeld in der Schule (z. B. ausgewogene Schulverpflegung, Bewegungsförderung, seelische Gesundheit, Hygienemaßnahmen) zu schaffen und eine gesundheitsförderliche Einrichtung zu werden

Kosten-Nutzen-Analyse zum Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften

- Die Ergebnisse zeigen, dass der Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften in der Lebenslaufperspektive der Schülerinnen und Schüler zu einem hohem Earn-Back Effekt führt: Jeder investierte Euro generiert je nach Verlauf bis zu 43 Euro
- Für beide Bundesländer und mit beiden Methoden konnte eine maßgebliche Reduktion der Rettungswagenensätze, resultierend aus der Anwesenheit einer Schulgesundheitsfachkraft an der Schule gezeigt werden. Die Heilbehandlungskosten pro Unfall waren nach einer Prä-Post-Analyse an Hessischen Schulen mit Schulgesundheitsfachkraft im Durchschnitt um 20% geringer als im Vergleichszeitraum ⁵

Die Ergebnisse der ökonomischen Analysen aus beiden Bundesländern verdeutlichen, dass Schulgesundheitsfachkräfte im Schulalltag nicht nur Einfluss auf weiche Kennzahlen haben, wie die Zunahme eines Entlastungsempfindens bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulpersonal, sondern die Effekte ihrer Arbeit verdeutlichen sich auch ökonomisch in beiden Bundesländern und in unterschiedlichen Schulformen.

Auch im Rahmen der Corona-Pandemie mit ihren Herausforderungen im gesamtgesellschaftlichen Kontext konnte der Nutzen der Schulgesundheitsfachkräfte bei der Bewältigung der Krise im schulischen Lebensraum in den Modellschulen im Einklang mit internationalen Erfahrungen beschrieben werden.

Durch ihre Arbeit schaffen Schulgesundheitskräfte ein besseres Arbeitsklima für Schüler:innen, Lehrkräfte und Eltern. Sie geben Sicherheit und schaffen Orientierung.

Ziel

muss es sein den Kindern ein gesundes Aufwachsen in der Schule zu ermöglichen. Es gilt also für dieses Ziel Gelingensbedingungen zu schaffen. Denn „Gute Gesundheit unterstützt erfolgreiches Lernen. Erfolgreiches Lernen unterstützt die Gesundheit. Erziehung und Gesundheit sind untrennbar. Hierfür ist die Etablierung von Schulgesundheitsfachkräften eine besonders wichtige Maßnahme. Die dafür erforderlichen Investitionen sind nicht nur im Hinblick auf die Verwirklichung und Umsetzung von Kinderrechten relevant, sondern sie sind auch in ökonomischer Hinsicht lohnenswert. Das Langfristige Ziel sollte sein die gesundheitliche Chancengleichheit zu verbessern. Durch die Präventive Gesundheitsfürsorge der Schüler:innen eine verbesserte Gesundheit der Erwachsenen, damit es weniger Erwachsene mit Gesundheitlichen Problemen gibt wie z.b Adipositas, Suchterkrankungen, psychische Probleme, Rückenbeschwerden usw.

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.



Finanzierung

Da das Projekt an der Schnittstelle zwischen Gesundheit, Bildung und Jugend angesiedelt ist, sollten sich auch die einzelnen Ministerien die Kosten teilen. Auch die Unfallkasse sollte ihren Anteil bezahlen, da dieses durch die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte Kosten einsparen.

Es wäre auch sinnvoll, wenn die Schulgesundheitsfachkräfte am Gesundheitsamt angesiedelt sind.

Startchancenschulen könnten mit dem Pilotprojekt starten. Da diese ein Planungssicherheit von 10 Jahren hätten. Da die Schulen wissenschaftlich begleitet werden, wäre eine Evaluation des Projekts auch möglich.

Die Fragen von der Kleinen Antwort wurden wie folgt vom Schulministerium beantwortet:

1. An wie vielen Grundschulen oder weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen werden, Projekte zur Förderung von Gesundheitsthemen, wie z.B. „Gesundheitslotsen“ aus welchen Förderprogrammen gefördert (bitte nach Städten, Schularten, Projekten aufzuschlüsseln)?

Der Landesregierung liegen hierzu keine Daten vor.

Warum liegen der Landesregierung dazu keine Daten vor. Das Schulministerium schreibt, dass die Gesundheit von Schülerinnen und Schüler ein entscheidender Faktor für ihr Bildungserfolg ist. Daher wäre es doch wichtig zu wissen, ob die Schulen in NRW auch dieses Wissen vermitteln und wie diese wichtige Kompetenz unterrichtet wird. Daher sollte das Schulministerium diese Daten auch ermitteln.

2. Wie kooperiert das Land Nordrhein-Westfalen mit bundesweiten Initiativen wie den „Mental Health Coaches“, um Synergien zu nutzen und die Gesundheitsförderung an Schulen zu stärken?

Das Modellvorhaben „Mental Health Coaches“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird seit 2023 an acht Schulen in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Das Präventionsprogramm bietet jungen Menschen Raum für Informationen, Erfahrungsaustausch und Diskussionen rund um das Thema psychische Gesundheit. In präventiven Gruppenangeboten sprechen Jugendliche offen darüber, was sie beschäftigt. Sie erfahren, wie sie mit belastenden Situationen umgehen und ihre Resilienz stärken können.

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.

Die Evaluation des Modellprogramms „Mental Health Coaches an Schulen“ wurde am 22.98.2024 von der Universität Leipzig veröffentlicht.

Im Schuljahr 2023/2024 startete das Modellprojekt „Mental Health Coaches an Schulen“ um die psychische Gesundheit und das psychische Wohlbefinden von Heranwachsenden an Schulen zu stärken. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) entwickelte dieses Programm. Deutschlandweit starteten die Coaches an 118 Schulen. In NRW starteten 18 Schulen an 9 Standorten. Diese Standorte sind Duisburg, Gevelsberg, Hagen, Frechen, Münster, Remscheid, Meckenheim, Siegburg und Solingen. Zielgruppe waren Schüler: innen ab der Sekundarstufe eins. Begleitet wurde das Projekt von der Arbeitsgruppe Klinische Kinder- und Jugendpsychologie an der Universität Leipzig.

In den Ergebnissen der Evaluation sah man, dass die **Schulleitungen** sehr zufrieden waren mit der Arbeit der „Mental Health Coaches“ und es eine sehr gute Zusammenarbeit gegeben hat. Folgende Verbesserungsvorschläge nannten die Schulleitungen: eine unbefristete Laufzeit, mehr Präsenzzeit der Coaches an den Schulen und eine höhere Planungssicherheit.

Die „Mental Health Coaches“ gaben an, dass die Nachfrage hoch war. Die Offenheit der Schüler: innen gegenüber der Thematik mentaler Gesundheit war sehr stark. Die Akzeptanz der Coaches war hoch. Der zeitliche Rahmen des Projektes wurde als zu kurz empfunden, dies gaben die „Mental Health Coaches“ auch als hohen Belastungsfaktor an. Ein weiterer Belastungsfaktor ist der hohe Anteil an administrativen Aufgaben. Ein Verbesserungsvorschlag der Coaches war das Angebot auszuweiten, fest zu verankern und auch die Möglichkeit Einzelangebote anbieten zu können.

Die Träger der Schulen schätzten die Wirksamkeit des Projekts als sehr hoch ein. Die Qualifikation der Coaches war völlig geeignet für die Arbeit. Die Träger sahen den zeitlichen Rahmen als viel zu kurz. Die Verbesserungsvorschläge von den Trägern bezogen sich hauptsächlich auf die Projektlaufzeit und die damit einhergehende Planungssicherheit bezüglich der Finanzierung, um Fachkräfte zu halten, Kooperationen aufzubauen und externe Partner zu gewinnen. Der Wunsch nach flächendeckenden Angeboten, um den Bedarf und die Nachfrage zu decken wurde auch geäußert.

Die Schüler: innen kannten zum größten Teil das Angebot der „Mental Health Coaches“ und ein Viertel habe bereits an einem Angebot teilgenommen. Die Schüler: innen berichteten, dass sie die Angebote als sehr gut empfunden haben. Viel würden erneut an einem Angebot teilnehmen.

Das Fazit: alle 4 Ebenen der Befragten bilden den Wunsch nach der Fortsetzung des „Mental Health Coaches“ Programm.

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.



Da die Projektlaufzeit zu kurz war, ist es nicht möglich eine Wirksamkeit des Programms zu messen.

Das Ziel der „Mental Health Coaches“ ist die Schüler: innen zu ermutigen, sich mit dem Themenfeld mentale Gesundheit zu beschäftigen, ihr Wissen zu erweitern, sich Hilfe zu holen, wenn man sie braucht. Gerade in der heutigen Zeit ein sehr wichtiger Punkt. Der Blick in die Welt ist derzeit eine hohe psychische Belastung. Den Kindern und Jugendlichen fällt es schwer, die beängstigende Entwicklung richtig zu verstehen und einzuordnen. Besonders da sie überflutet werden mit Informationen aus dem Internet. Kindern und Jugendlichen fällt es schwer Fake News herauszufiltern. Laut der COPSY Studie des Universitätsklinikums Hamburg- Eppendorf aus dem Jahr 2022 stehen mehr als 70 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland unter anhaltendem psychischem Stress z.b. Lernstress, Prüfungsangst, Zukunftsängste, fehlende Gefühlsregulation usw. Oft fehlt ihnen Bewältigungsstrategien für den Schulalltag. Durch die Präventionsarbeit der Coaches soll die Lernumgebung verändert werden. Die Lehrkräfte sollen sich nicht um das Thema mentale Gesundheit kümmern, sondern sich auf ihren Unterricht konzentrieren können. Ein verbessertes Schulhofklima soll entstehen und dadurch weniger Konflikte und stattdessen ein respektvolles Miteinander. Lehrkräfte haben einen Ansprechpartner vor Ort, wenn es um den richtigen Umgang mit ungesundem Essverhalten, Essstörungen, psychisch auffällige Schüler: innen oder diagnostizierten Schüler: innen geht.

Die Landeselternschaft der Realschulen NRW hofft darauf, dass das Projekt“ Mental Health Coaches“ in NRW verstetigt wird. Da die mentale Gesundheit unserer Kinder sehr wichtig ist. Sie ist die Basis für einen guten Lernerfolg und die beste Prävention gegen Gewalt und Mobbing. Vielen Eltern fällt es schwer ihre Kinder zu stärken und Ihnen emotionale Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Daher wäre es wünschenswert, wenn „Mental Health Coaches“ als Teil von multiprofessionellen Teams in die Schulgemeinschaft mit aufgenommen werden. Besonders an Schulen an dem es keine Schulsozialarbeiter gibt, oder als Unterstützung von Schulsozialarbeitern.

„MindOut“ Programm

In diesem Jahr startete das neue Programm „MindOut“ in NRW. Dieses wurde gemeinsam mit Westlotto, der Technischen Universität und dem Schulministerium ins Leben gerufen und vorgestellt. Ministerin Feller sagte: „*Gewalt und Aggressionen nicht nur an Schulen, fordern unsere Gesellschaft. Das neue Programm kann Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Herausforderungen mit einem stabilen Selbstwertgefühl zu bewältigen*“. Das „MindOut“ Programm basiert auf die Förderung von fünf Schlüsselkompetenzen des sozialen und emotionalen Lernens: Selbstbewusstsein, Selbstorganisation, soziales Bewusstsein, Beziehungspflege und verantwortliches Entscheidungsverhalten. Diese Kompetenzen werden in 13 Sitzungen durch geschulte Lehrkräfte vermittelt. Begonnen wird in den Klassen 9 bis 11 an 80 Schulen. In diesem Jahr sollen weitere Schulen folgen.

Die Landeselternschaft der Realschulen begrüßt das Programm „MindOut“ sehr. Besonders das sich das Schulministerium mit der Problematik psychische Gesundheit auseinandersetzt.

Landeselternschaft der Realschulen in NRW e.V.



Wir hoffen allerdings, dass das Programm die „Mental Health Coaches“ nicht ersetzen soll. Wir wünschen uns, dass die „Mental Health Coaches“ und das Programm „MindOut“ Hand in Hand zusammenarbeiten.

Da die Lehrkräfte das Programm „MindOut“ an ihren Schulen durchführen müssen, können dies nur Schulen gewährleisten an denen genügend Lehrkräfte arbeiten. Daher haben sich bis jetzt nur, Gymnasien und Berufskollegs auf die Einladung hin gemeldet. Nur vereinzelt haben sich Realschulen gemeldet, da an dieser Schulform der Lehrkräftemangel sehr hoch ist. Viele Realschulen würden bestimmt gerne an dem Programm teilnehmen, da sie eine hohe Anzahl von Schülerinnen und Schüler haben die sehr von dem Programm profitieren würden. Ihnen fehlen aber die personellen Ressourcen. Da sehen wird das Risiko, denn gerade an Schulen in sozialen Brennpunkten, sind viele Lehrerstellen unbesetzt. Daher wird es schwer werden das „MindOut“ Programm dort umzusetzen. Wir möchten nicht das die Lehrkräfte mit den Problemen der Schülerinnen und Schüler alleingelassen werden.

Finanzierung des Projekts „MindOut“

Das Landesunternehmen Westlotto unterstützt die Einführung von «MindOut» mit 250.000 Euro über 2 Jahre. Danach soll es eine Evaluation geben. Die Landeselternschaft der Realschulen begrüßt, dass Westlotto dieses Programm unterstützt. Ein wenig irritierend sind wir schon, dass ein Unternehmen, das sein Geld mit Glückspiel verdienen, ein Programm unterstützt, das ein problematisches Glückspielerhalten verhindern soll.

Wir wünschen uns, dass sowohl die „Mental Health Coaches“, das Programm „MindOut“ und die Schulgesundheitsfachkräfte an Schulen verstetigt und die „Mental Health Coaches“ und die Schulgesundheitskräfte Teil der multiprofessionellen Teams werden.

Startchancen Schulen könnten die ersten Schulen werden die als Pilotprojekt starten. Da die Schulen 10 Jahre Zeit haben und das Projekt somit über eine 10-jährige Planungssicherheit verfügt. Die wissenschaftliche Begleitung der Startchancen Schulen würde gleichzeitig eine Evaluation des Projektes ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand der Landeselternschaft der Realschulen in NRW

Anschrift
LeRs NRW e. V.
Geschäftsstelle
Egmontstraße 26
51145 Köln

Vorstand
Ismail Sönmez
Karin Bültbrune
Johanna Schulz
Gerhard Jansen

Bankverbindung
Volksbank Rhein-Erft-Köln
IBAN:
DE22 3706 2365 2031 1960 03

So erreichen Sie uns:
Tel.: (0211) 909 89 020
Fax: (0211) 909 89 029
kontakt@lers.nrw
www.lers.nrw

Vereinsregister-Nr.
VR 21309
Amtsgericht Köln